

rung des menschlichen Elends bengetragen zuhaben, allen edlen, Wohlthättern die süßeste Freude gewähren, die schönste Belohnung dafür seyn.

Gott gebe nur, daß recht viele Freude am Gutes thun, an der Unterstützung nothleidender Menschen haben mögen; so wird der Freude auf dieser Erde immer mehr, und des Leidens immer weniger werden.

E N D E.

Standrede

bey der

Sirichtung

der

zwey Missethäter

Meinrad Kirchmeyer

und

Heinrich Leuzinger.

Gehalten

den 30ten Augustmonat 1804

von

Balthasar Marti,

Pfarrer in Ennenda.

Clarus, bey Cosmus Freuler 1804.

zum Druck
der St. 1800

Vor Erinnerung.

Ich entspreche dem Begehren einiger Freunde, diese Predigt ganz ohne Veränderung, so wie sie gehalten worden, (obschon ich es nur allzusehr fühle, wie sehr sie noch einer Verbesserung bedürfte) dem Druck zu überlassen, um so mehr, da ich hoffe, daß durch das Lesen derselben vielleicht manche gute Empfindung geweckt werde. — Wenn dann dieselbe nicht ohne Nutzen gelesen wird, wenn mancher dadurch vom Laster zurückgeschreckt, mancher zum Guten ermuntert wird, wenn besonders Eltern dadurch zur sorgfältigern Erziehung ihrer Kinder und diese zum willigern und freudigern Gehorsam gegen ihre Eltern erweckt werden; so ist mein Wunsch erfüllt.

(3)

Zahlreich hier versammeltes Volk!

Thuerste Freunde und Brüder!

Welch ein grauenvoller Anblick, m. Thuerste, der sich unserm Auge darbietet! Kaum wage ich es meine Blicke auf diese Städte hinzuwenden, die uns allen durch die Hinrichtung dieser zwey Missethäter schauervoll werden muß, und wo es mir ist zur Pflicht gemacht wird, ein Wort der ernstesten Ermahnung zu euch zu reden! — Gott! zu welchen grausamen Mitteln muß nicht die menschliche Gesellschaft ihre Zuflucht nehmen, um durch schreckende Beispiele die Ausbrüche des Bösen zu hemmen und das freche Laster zu strafen! — Auch diese zwey mußten zum warnenden Beispiel für Andre die Bosheit ihres Lebens mit dem Tode bezahlen. — Die schrecklichste aber gerechte Strafe haben sie nun gelitten! Gebüßt haben sie nun für ihre Uebelthaten! Zerschnitten ist der Faden ihres lastervollen Lebens durch den gewaltthätigen Streich des alles Unrecht rächenden Schwerdes! Ihr entseelter Leichnam liegt noch dampfend vor unsern Füßen auf der von ihrem Blut gefärb-

• T. 1800
• Exempel
(mit e. gew.
Wortgen.)
- e. gew. Resurre

der Tod der Welt
"predigt"

M. H. S.

Nachung an
die H. H. S.

ten Erde! — Und ihr schreckenvolles Ende predigt uns laut die Wahrheit: daß der Sünde Sold der Tod seye; predigt uns laut die Wahrheit des Ausspruchs Salomons: „Wer Unrecht sät wird Mühe (Strafe) erndten, und wird durch die Ruthe seiner Bosheit umkommen. Und eben über diesen Ausspruch will ich zu euch reden. Zwar sollte schon der Anblick dieser blutigen Scene auf einen jeden noch nicht ganz süßlichen Menschen einen solchen Eindruck machen; einen solchen Abscheu gegen das Laster erwecken, daß es nicht einmal einer Ermahnung mehr bedürfte; aber ich ehre den Willen unserer Obern und erfülle hiemit den mir gegebenen Auftrag.

Wöchtet aber ihr alle mich mit Ernst und Aufmerksamkeit anhören! Wöchte der sichere Sünder geweckt und der Leichtsinrige zum ernstlichen Nachdenken gebracht werden! Wöchten wir alle mit größerm Abscheu gegen das Böse und mit herzlicherer Liebe zur Tugend diese Nichtstätte wieder verlassen! —

Wer Unrecht sät, so lauten nochmals die Worte Salomons in seinen Sprüchwörtern dem 22 Kap. und dem 8ten Vers — wer Unrecht sät, wird Mühe erndten, und wird durch die Ruthe seiner Bosheit umkommen. — Und bedurf es wohl vieler Worte um euch von der Wahr-

5

heit dieses Ausspruchs zu überzeugen? Bestätigt nicht leider! die tägliche Erfahrung diese Behauptung? O wie viele Beispiele von Lasterhaften und durch ihre Laster unglücklich gewordenen könnte man anführen, die alle uns belehren; alle uns die Wahrheit bestätigen. daß, wer dem Laster fröhne, wer Ungerechtigkeit ausübe; nichts anders als Mühe erndte; nichts anders zu erwarten habe; als daß einst die gerechteste Strafe auch ihn treffen werde. — Doch wozu soll ich euch dieß erst zu beweisen suchen? wozu viele Beispiele anführen? O, das Beispiel dieser armen Sünder, ihr Leben und ihr blutiges Ende, kann und muß uns alle von dieser schrecklichen Wahrheit überzeugen, auf eine solche Art überzeugen, die unser ganzes Wesen erschüttern, und hierüber uns nachdenkend machen muß. O! in welchem ein Labyrinth — in welchem namenloses Elend stürzt nicht das Laster den Menschen! welchen Kummer, welche bittere Reue, welche Trübsalen aller Art und welche Strafe, hat nicht die Sünde in ihrem Gefolge! Wem lohne sie nicht mit Schande und Verachtung, mit Tod und Verderben! — Nur auf eine allzuschreckliche Weise überzeugt uns hievon das trauervolle und schimpfliche Ende dieser zwei Bewohner unsers Landes, deren ganzes Leben eine Reihe von Verbrechen war.

Laster

Beide verletzten die heiligsten Rechte der Menschheit; waren Störer der Ruhe und Sicherheit. Mit jedem Tag häufte sich das Maas ihrer Uebel-

6
thaten. Mit jedem Tag vermehrte sich die Zahl ihrer Raubereyen und Diebstähle. Jede ihrer Thaten war Beweis ihrer Gewissenlosigkeit und der Verborgenheit ihres Herzens, in welchem alles Gefühl für Recht und Pflicht erstorben war.

Bei dem Einten war eine gänzliche Unwissenheit über die dem Menschen wichtigsten Pflichten, eine völlig vernachlässigte Erziehung und dabei entstandene Bosheit des Herzens die Ursache seiner großen Verbrechen. Durch häufige Diebstähle machte er die ganze Gegend unsicher; ja er gieng so weit, daß er sich nicht schente die Hütte seines Nachbarn den Flammen preis zu geben.

Den andern, der nun ein gleiches Schicksal mit ihm getheilt, mochte wohl Hang zur Liederlichkeit, Trunkenheit, Ausschweifungen in der Wollust und Müßiggang, diese den Menschen entehrenden Laster zu noch grössern Verbrechen verleitet haben. Und o des schrecklichen Leichtsinns, der schändlichen Versunkenheit in's Laster! Kaum waren beyde den schon vorher erlittenen ernsten Strafen ihrer vorigen Diebstählen entgangen; kaum waren sie von den Fesseln ihres finstern Gefängnisses befreyt; o so konnten sie nicht dadurch gebessert werden. — Nein, ihrer schon erlittenen Züchtigungen ungeachtet, eilten sie zu neuen Verbrechen, sanken in ihre vorigen Laster wieder zurück, machten sich noch größerer Vergehungen schuldig, bis der Arm

7
der Obrigkeit sie ergriff, welche nun, da alle andere Strafen fruchtlos an ihnen gewesen, sie zur Todesstrafe verurtheilte, und kein ander Mittel mehr finden konnte, um sie der menschlichen Gesellschaft unschädlich zu machen, als die Vollziehung dieses Urtheils in dieser Stunde.

Nun haben sie gebüßt! Nun ist ihre mit Missethaten gebrandmarkte Laufbahn geschlossen! Geschlossen ihr Auge, das so oft nach fremdem Gut blickte! Kraftlos ihr Arm, den sie so oft nach unerlaubten Dingen ausreckten! — Sie die Unrecht ausgeübt haben, erndteten davon nichts als Strafe, und mußten durch das Schwert der Gerechtigkeit umkommen.

Aber wer unter uns fühlt nicht, besonders heute das Bedürfnis aufs lebhafteste? wem unter meinen Mitlandleuten muß nicht der Wunsch aufsteigen; daß doch einmal in unserm Lande solche Anstalten getroffen würden, wo Verbrecher dieser Art in **Zucht- oder Arbeitshäuser** könnten untergebracht werden, wo sie dann nicht mehr die Sicherheit, Ruhe und Wohlfahrt unsers Landes stören und der menschlichen Gesellschaft nicht mehr schädlich werden könnten; damit solche empörende Steine, wie die heutige ist, in unserm Land immer seltener würden!!

Ist aber nun wohl etwas, das auf einen Menschen, der noch nicht ganz fühllos und unempfind

+ r. des. strafe

Zucht- u. - f. d. e. n. g.

↑
Härte u. - f. d. e. n. g.
Teile S. 100

Ich ist, einen stärkern Eindruck machen muß, als ein solcher Anblick, wie der war, der sich so eben aus darbot? Was soll den noch nicht ganz verstockten Sünder mehr vom Laster zurückschrecken, als das schreckenvolle Ende dieser Missethäter? —

O! du dann, o du, wer du auch immer seyn magst unter dieser um mich her versammelten Menge, der du ähnlicher Verbrechen dir bewußt bist! der du vielleicht schon oft in stiller Stunde der Mitternacht deine raubgierigen Hände nach dem Eigenthum andrer ausstrecktest und auf dunkeln Pfaden des Lasters wandeltest! — O bebe zurück vor dem Abgrund des Verderbens, dem du entgegen eilst, und der dich zu verschlingen droht! Wurf einen Blick auf diese Leichname, die zerstückelt vor dir in ihrem Blute liegen! Sieh das Ende ihrer kurzen aber ungerechten Laufbahn! Sieh, wie das freche Laster hier schon gestraft wird! — Erschütternd muß für dich dieser Anblick seyn, muß mit Donnerstimme dir zurufen: weiche zurück, eile, rette dich weil es Zeit ist — tritt zurück auf die verlassen Pfade der Tugend — Höre auf Uebels thun, und lerne recht thun — Höre auf dich an dem Gut deines Nebenmenschen zu vergreifen! — Oder schmichelst du dir mit der Hoffnung, deine Bosheit werde vor der Welt verdeckt bleiben? — O wie leicht ist es möglich, daß auch deine Betrügereyen, die du im Schatten der Nacht verübest, an's Licht kommen!

Wahrung
Wahrung

Der Arm der alles Unrecht strafenden Obrigkeit kann auch dich erreichen, kann mitten unter deinen Lasterthaten dich ergreifen, und was kannst du dann anders erwarten, als — ein ähnliches Schicksal mit diesen Unglücklichen; was anders als gerechte Strafe, verdienten Lohn deiner Thaten.

Oder, wenn es dir noch gelingen sollte, deine Bosheit bis ans Ende deiner Tagen ungestraft auszuüben ohne mit Schande und Strafe vor der Welt belegt zu werden; o bedenke, daß du erst dann in eine Welt gerechter Vergeltung hinübertrittest, vor dem Thron eines allwissenden Richters dann erscheinen mußt, der ein verzehrendes Feuer ist, dem der seine Hände mit Unrath besudelt und sein Herz mit Lastern besetzt, und wo das hier ausgeübte aber verborgen gebliebene Unrecht offenbar werden muß. — O mit was willst du dann die Bosheit deines Herzens bedecken! Welche Gewissensbisse werden dann dich quälen! Welche verzweiflungsvolle Empfindungen deine Brust durchdringen! Dann wirst du deine Vernichtung wünschen, aber vergeblich! — Wehe dann den Gottlosen; denn sie sind boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen.

Wißt du dann, o Sünder! diesem traurigen Loos entgehen; o so tritt zurück von der verbotenen Bahn des Lasters — darauf du wandelst — tritt zurück auf die Pfade der Pflicht und der Recht-

erst dann ... !

16
Rechtsschaffenheit, die du verlassen hast — suche dein begangenes Unrecht so viel möglich wieder gut zu machen — suche den Herrn, weil er noch zu finden ist, und wende deinen Blick vom Bösen.

17
Und ihr Jünglinge, Söhne und Töchtern meines Vaterlands, die ich hier erblicke! Ihr waret Zeugen einer schreckenvollen Scene. Diese beyden Mitbürger unsers Vaterlands, deren Häupter vom Numpfe getrennt, erblaßt vor euch auf der Erde liegen — diese sahet ihr bluten für ihre Verbrechen. — Der Erste zwar ein Mann an Bosheit, aber den Jahren nach ein Jüngling — gerade in dem Alter, wo er eigentlich bestimmt gewesen wäre, der menschlichen Gesellschaft zu nützen, mit seinen jugendlichen Kräften Gutes zu wirken, und sich zu einem brauchbaren nützlichen Menschen zu bilden. — Der Andere aber schon in den Jahren des höhern männlichen Alters. — Ausgestossen sind sie nun als unwürdige Mitglieder aus der menschlichen Gesellschaft! Ausgestrichen ihr Name aus dem Buch der Lebendigen!! —

Aber wie stark, wie ernsthaft soll euch ihr Ende belehren, wohin die Sünde den Menschen führe, wenn er durch Leidenschaften verblendet, ihrer Zauberstimme folgt. Wie bestätigt dieses blutige Schauspiel euch die Wahrheit: daß die Sünde der Menschen Verderben sey. Wie nachdrücklich empfiehlt es euch die Lehre: **Gedenke, o**

18
Jüngling! an deinen Schöpfer in deiner Jugend. Wie lebhaft erinnert es euch: In eurer Jugend schon vor dem Bösen euch zu hüten — auf euch selbst, auf euere Neigungen kund Begierden, auf euer Herz, auf alle euere Handlungen zu achten, und euch vor dem ersten Fehltritt zur Sünde zu bewahren. Denn ach! wie leicht verführbar ist das menschliche Herz, besonders in den Jahren der Jugend; wo Leichtsinns und Unbesonnenheit, Unwissenheit und Unverstand so bald uns in grobe Fehler stürzen können! — Und ach! ihr Jünglinge meines Vaterlands, habt ihr es nur einmal gewagt, von der Hand der Tugend euch loszuschlagen; o so sinkt ihr unvermerkt immer tiefer, bis ihr endlich dem Laster in die Arme fällt, das euch immer fester in die Fesseln schlägt! Und ist euere Unschuld und gutes Gewissen einmal verloren, so kann euch nichts mehr dessen Verlust ersetzen! —

Erlaubet euch dann nie auch nicht die kleinste Ungerechtigkeit zu begehen; denn das ist der Gang des menschlichen Herzens, daß man beim Kleinen anfängt, sich anfangs nur kleine unbedeutend scheinende Abweichungen vom Wege der Pflicht erlaubt; aber man schreitet immer weiters, von einer kleinen Ungerechtigkeit zu einer grössern. Das Laster macht den Menschen immer frecher, immer ungescheuter begeht er grössere Verbrechen. Darum o Jüngling! Erzittere vor dem ersten Tritte Mit ihm sind schon die nächsten Schritte zu einem nahen Fall gethan.

"... meines Vaterlands" (Patriotismus)

gewissen

Erzittere

Gesellschaft

"der menschl. ges. zu nützen"

klüftiges Schmeisprach
Wahrheit

Ja unumfänglich ist die Wahrheit des Apostels, wenn er sagt: Mit dem bösen Menschen wird es je länger je ärger. Das beweisen tausend Beispiele von Unglücklichen, die durch das Schwert der Diener der Gerechtigkeit sterben mußten, und es noch sterbend bekannten, daß sie anfangs nur Kleinigkeiten zu entwenden sich erlaubt, und nach und nach zu todeswürdigen Verbrechen verleitet worden. Ja, nur allmählig sinkt der Mensch zum Bösewicht herab. Das bestätigen diese zwey so eben Hingerichteten. Ach! auch sie waren nur nach und nach so tief gesunken. O! abschreckend und warnend sey euch dann ihr Beispiel — unerschütterlich festem Vorsatz verlaßt diese Städte: euer Leben der Tugend zu weihen, eure Wege unsträflich zu bewahren, der Stimme des Gewissens, der Stimme der Weisheit und der Religion zu folgen; damit keine Vorwürfe eines verwundeten Gewissens, kein Bewußtseyn einer schlechten That euch die Tage des höhern Alters und den Abend eures Lebens verbittern müsse.

Nur noch ein Wort an euch, Eltern! die ihre euere Kinder bis zu dieser Nichtstätte begleitet habt! euch rufe ich dann zu — euch bitte und beschwöre ich bey dem Blut dieser Gerichteten, bey allem, was euch heilig und ehrwürdig ist: O ziehet euere Kinder auf in der Sucht und Vermahnung zum Herrn. Was war die Ursache, was den Vätern zu diesem schrecklichen Tode brach-

te? Ich wiederhole es noch einmal: eine gänzlich vernachlässigte Erziehung, gänzliche Unwissenheit, Nichtkenntniß seines Schöpfers, und seiner Pflichten — und o! daß ich es sagen muß — schlechtes Beispiel seiner Eltern war es, was ihn vorzüglich zu einem schlechten Menschen machte. Da an ihm sehet ihr es, in welches Unglück die Schuld der Eltern ihre Kinder stürzen kann, wenn sie dieselben in der Jugend gänzlich vernachlässigen und ihre heiligsten Pflichten gegen sie vergessen. — Aber welche schwere Verantwortung werden solche Eltern sich zuziehen, wenn sie durch ihr schlechtes Beispiel ihre Kinder zu Sklaven des Lasters machen; wenn sie durch Niederlichkeit, durch Unordnung in ihrem Hauswesen, durch Streit und Zank, durch Schwören und Fluchen, durch den Hang zur Trunkenheit oder andern Lastern jeden Keim des Guten in den Herzen der Kinder ersticken, und das Böse in sie pflanzen.

Und was können denn solche gewissenlose Eltern anders erwarten als Schande und Unehre vor der Welt an ihren Kinder zu erleben. — Bedenkt m. Theuerste! welch ein trauriges Schicksal für Eltern es seyn muß, wenn ihre Kinder ein solches Ende nehmen müssen, wie diese hier! — Wohl den, so viel ich weiß, braven Eltern des unglücklichen Kirchmeyers, daß sie diese Schande, diesen herzzerreißenden Kummer nicht erleben mußten — nicht mehr Zeugen seyn mußten von den Unthaten ihres Sohns, den sie gezeugt — nicht

Erzählung

Eltern

mehr Zeugen seyn mußten seines schauervollen Endes! — Aber bedenket, welch eine Schreckensnachricht für den Vater des Lenzingers es seyn muß! wie tödend für ihn der Gedanke: Heute muß mein Sohn vor den Augen einer zahllosen Menge durch die Hand des Blutrichters dahin geschlachtet werden! Bedenkt es, welch ein trauriges Schicksal für Eltern, die ihre Kinder vernachlässigten, wenn sie bey dem Anblick des Unglücks, das ihre Kinder trifft, dann noch von den marternden Vorwürfen eines aufwachenden Gewissens verfolgt werden; wann ihr Gewissen ihnen zuruft: Ihr seyd Schuld an ihrem Unglück — Schuld an ihrem Verderben — Ihr habt sie vernachlässigt — ohne Kenntniß der Religion — ohne Kenntniß Gottes und ihrer Pflichten — wird gleich den Thieren des Feldes in gänzlicher Unwissenheit aufwachsen lassen — habt ihnen sogar ein schlechtes Beispiel gegeben, sie zu Ungerechtigkeiten, zu Diebstählen aufgemuntert und sie zu Raubthieren in der menschlichen Gesellschaft gemacht.

Welch ein Schicksal für Eltern, denen dann das Gewissen solche Vorwürfe macht — und diesen Vorwürfen können sie nicht entgehen. Müßen müssen sie ihr ganzes Leben durch für ihre unverantwortliche Nachlässigkeit — für die Versäumnung ihrer wichtigsten Pflichten — sie tragen einen nagenden Wurm schon hier mit sich herum, der nicht stirbt, und gefoltert von Gewissensbissen werden sie mit Leid in die Grube fahren müssen. — Und was wer-

„Wildheit“

den sie einst in der Ewigkeit zu erwarten haben, wenn vor dem Thron des Weltrichters ihre Kinder wider sie zeugen, sie als die Urheber ihres Unglücks anklagen. Gott! wie wird, wie muß ihnen dann zu Muth seyn!

O Eltern! vor einem solch schrecklichen Schicksal bewahre euch der Allmächtige! Aber suchet euch selbst davor zu bewahren durch treue Beobachtung und gewissenhafte Erfüllung der so wichtigen Pflichten gegen eure Kinder. So erfüllet dann meinem Wunsch — gebet meiner Bitte Gehör: Ziehet eure Kinder zu guten Menschen auf. Suchet ihnen frühe Ehrfurcht für Gott, Achtung gegen die Gesetze, Liebe zur Tugend und Religion, Gefühl für alles Wahre und Gute, für Recht und Pflicht, Liebe zu Gott und allen Menschen einzusößen; — suchet besonders durch gutes Beispiel wohlthätig auf sie zu wirken. — Benutzt aber, damit es euch in diesem Geschäft gelinge, benutzt die zwar nicht häufigen Anstalten unsers Landes zur Belehrung der Jugend. O erkennet es einmal wie wohlthätig und nothwendig diese Schul- und Unterrichtsanstalten seyen, und wie sehr sie einer zweckmäßigen Verbesserung noch bedürften — wie viel eure Kinder dadurch gewinnen können und wie sehr die so schwere Pflicht der Erziehung euch erleichtert werden kann. — Lasset dann keinen Anlaß unbenutzt, wo eure Kinder verständiger werden können, so werden sie auch tugendhafter und besser werden.

Endgericht
Kinder „zeugen“ gegen
ihre Eltern „Klagen“
sie „an“

Erziehung (gute)
in Kürze fassend.

Soziale
Forderung

! (Mangel)

Schulen

N.B. kein Wort
von dem Nützlichkeits der
Religion (guter, (22-
ist... gottlos...)

16
Doch ich eile zum Schluß. Möchte das Gesagte euch allen nützlich seyn! Möchten meine schwachen Worte, Worte des Segens für euch werden! Möchtet ihr alle nun mit größerm Eifer gegen das Böse, und gestärkt zum Guten diese Nichtstätte mit mir verlassen! —

Nur erlaubt mir noch eine Bitte, theuerste Freunde! Gewiß denkt ihr mit gerühmtem Herzen an die unglücklichen Waisen des hingerichteten Kirchmeyers, die wie ich vernommen habe, von der Unterstützung ihrer Verwandten leben müssen. Ich hoffe meine Bitte um eine Gabe für diese unglücklichen Kinder werde nicht unerhört bleiben. Nein, ein jeder wird mit Freuden etwas zu ihrer Unterstützung beitragen, und seine Gabe uns übergeben, die wir diese Beysteuern für sie jetzt sammeln werden. Gottes Segen wird mit euch seyn! Und dann so gehet wiederum hin im Frieden an die Geschäfte eures Berufs. Die Gnade und der Schutz des Allmächtigen sey mit uns allen. Amen.

Auf die am Schluß der Rede gethane Bitte um eine freiwillige Beysteuern für die armen Waisen des unglücklichen Kirchmeyers beliefen sich die gesammelten Beiträge auf fl. 57. s. 17.

Dies hier zu bemerken glaubte ich allen schuldig zu seyn, welche dazu etwas beygetragen haben, oder noch beitragen werden; so wie ich hier allen Wohlthätern im Namen der unglücklichen Kinder mit wahrer Nührung des Herzens danke.

Bitte um
Speisen

Gnade, Mitleidsfühlung
"Beysteuern"

"Beitrag der freiwilligen
Beysteuern"

Dank f. d. Spenden

Standrede

bey der

Hinrichtung

des

Bartholomeus Stauffachers.

Gehalten

den 17ten May 1807.

über: Hlob 21: 30.

Der Böse wird aufbehalten auf den Tag des Verderbens, und auf den Tag der Strafe.

Von

Andreas Eschudi,

Pfarrer in Miltödi.

Clarus, gedruckt bey Cosmus Freuler 1807.